

# LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7½ Sgr.

Redacteur: **Seld.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen  
vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr 1½ Sgr. pro Pettizelle.

Die geehrten hiesigen Abonnenten der Locomotive, welche von der Haupt-Expedition aus bedient werden, wollen den Pränumerations-Betrag pro August nur gegen eine gedruckte, mit dem blauen Stempel des Verlegers versehene Quittung verabsolgen lassen.

## Dichtung und Wahrheit.

Motto:

Nachdem man aufgehört hat, um die  
staatsrechtlichen Prinzipien mit Worten  
zu kämpfen, muß man es jetzt mit den  
Tönen versuchen.

Seld.

Eben komme ich aus dem Concert. — Nicht wahr? Eine wichtige Nachricht für's Publikum! — Lassen Sie mich aber fortfahren. Ich bin ein Patriot, ein sehr guter Patriot sogar. Beständig trage ich das Vaterland im Herzen, wie ehemals und auch jetzt noch ein preussischer Reisender seinen Paß in der Tasche. — Wird mir ein Gericht aufgetragen, da denke ich, diese Bouillon ist aristokratisch, dieser Hammel ist constitutionell, diese Kartoffeln sind demokratisch u. s. w. — Ich war also im Concert. Wenn ich Musik höre, schließe ich die Augen, um den Tönen das Herz zu öffnen. Und wie erging es mir heute! Kaum lauschte ich der Musik, da ward mir, als wenn die sämtlichen Clubs im Orchester sich vereinigt hätten. Da hörte ich für den Preußen-Verein die Päckelflöte sich vernehmbar machen. Da war der patriotische Verein durch das Horn — Gott verzeih' mir meine Sünde! ein böser Dämon wollte mir Hornvieh in die Feder dictiren — also durch das Horn vertreten. Die zweite Geige vergegenwärtigte mir den constitutionellen Clubb, welcher im untergeordneten Geiste dem Hauptanführer, dem Genius der Zeit immer langsam nachhinkt und in schwachen, mittelmäßigen Tönen sich vernehmen läßt. Siehe da den demokratischen Clubb! — Horch auf die Königin des Orchesters — die erste Geige! — Immer voran und immer energisch geigt und geigt sie in ihren durchdringlichen Tönen, daß das Herz im Leibe tanzt! — dann auch wird sie leiser und leiser — just wie seit einigen Wochen der demokratische Clubb — und die Päckelflöte wird lauter und lauter; bald aber erhebt sie, die Erste, ihre kraftvolle Stimme wieder und trägt in begeisterter Sprache unsern Geist über das engherzige Gequiet-

sche der Päckelflöte und geigt und geigt so herrlich, so schön! Für sie nur ganz Ohr, ganz Herz, müssen die anderen Instrumente verstummen. — Nun wieder theilt sich das Orchester in zwei Partitheen. Da läßt für die Reaction der Contrebass sich vernehmen. Heimlich murt er und brummt immer grober und grober, strebend die Töne der besser gestimmten Instrumente zu verschlingen. Hervor aber springt die Demokratie und paukt tüchtig und derbe darauf los, und wahrhaftig, sie behält das letzte Wort, sie führt den letzten Schlag. — Fuchhe, die Demokratie hat geseigt! So endete das Concert und das machte mich so seelenvergnügt! —

Minder eraglich ist die Sache, auf die ich nun kommen will. Es ist das die Reaction in der Wirklichkeit. — Wem wird nicht recht bitter böse zu Herzen, wenn er das Wort „Reaction“ auf die Zunge nehmen muß? — Es giebt keine Reaction! Nur Schwachköpfe, soll der ritterliche und biedere Kartätschenheld gesagt haben, können an Reaction glauben. Se. erlauchte Ritterlich- und Biederkeit wird mir erlauben, daß ich darüber lache, recht sehr lache — wenn ich dazu aufgelegt sein werde. — Jetzt aber möchte ich ernstlich untersuchen, da es keine Reactionärs geben soll, sondern nur Schwachköpfe, wo denn nun der Sitz der Schwachköpfe ist. —

Ist er da, wo man mit offener Brust und offenem Auge hervortritt, oder da, wo die Brust von Orden und das Auge von Brillen bedeckt ist? — Ist er da, wo das offene, wahre Wort unter Gottes freiem Himmel, im Angesichte aller Welt, die Lüge bekämpft, oder da in den geschlossenen Salons, wo die sich verkriechende Lüge als die echte und rechte stolziert und mit Gott für König und Vaterland die Hälse der — Champagnerflaschen bricht? — Ist er da, wo der Blunder der Romantik zerissen und der Boyanz in seiner Lächerlichkeit enthüllt wird, oder ist er da, wo anstatt des Hirns die Krone sitzt? — Freilich glauben nur Schwachköpfe an Reaction, d. h. die Reaction glaubt an sich selbst. Denn Reactionärs und Schwachköpfe — das hat sich nun gezeigt — sind eins. — Die Re-

action, sagte ich, glaubt an sich selbst. Sie glaubt sich im Siege und darum wagt sie nun ihr constitutionelles Gewand abzustreifen und in ihrer wahren Gestalt frech hervorzuliegen. — Ganz recht! — Kommt nur hervor, ihr Mißgeburten der Menschheit, daß man euch endlich sehen, daß man euch endlich euren hirnlosen Schädel aufdecken kann! — Ganz recht! — Tretet hervor, ihr, die wir längst gesucht, tretet hervor mit euren Papierwischen und sagt und zeigt wer ihr seid! — Ganz recht! — Kommt heran und redet wahr und offen, redet eindringlich und aufrichtig, wie es euch zu Muthe ist, daß man euch glauben, daß man euch bemitleiden kann, wie man es bisher nicht gekonnt; denn es sollte ja partout keine Reaction gegeben haben. — Ja, ihr glaubt euch im Siege und darum erhebt ihr euer vielköpfiges Bürokratenhaupt; sei Gott euch gnädig! denn euer erträunter Sieg führt euch zu eurem gewissen Untergang. —

Du Preußen-Verein aber glaube nicht, daß die Partei des Absolutismus so stark ist. Wenn gleich nicht zu leugnen ist, daß es eine große Portion von Reactionairen giebt, d. h. von Leuten, die dem äußersten Fortschritt entgegen sind, so gut wissen wir es auch, daß sie in zwei Parteien zerfällt, deren äußerst geringe nur dem Absolutismus huldiert.

Ganz Preußen hat unter dem alten System so sehr geschwächt, als seine Bedrücker triumphirt hatten; ganz Preußen ist jetzt eben so entschieden gut constitutionell gesinnt, als seine bisherigen Bedrücker entschieden absolutistisch gesinnt sind. Wenn es unter den Constitutionellen verschiedene Parteien giebt, von denen die eine nur mit der breitesten, die andere mit einer gemäßigten und noch andere aus übertriebener Aengstlichkeit allenfalls auch mit einer schmalen Constitution sich zufrieden geben wollen; so werden sie doch alle in dem Rufe übereinstimmen: Nieder mit dem Absolutismus! was im engeren Sinne so viel heißt, als: Nieder mit den Bürokraten! Und ihr Bürokraten, wie solltet ihr in diesen Ruf mit einstimmen können? — Wie solltet ihr euch selbst zurufen können: Wir sind unnützes Gefindel, fort mit uns! — Und doch habt ihr's gethan! — Und doch habt ihr euch in das constitutionelle Gewand gehüllt, damit man euch nicht herauskenne und damit ihr desto besser für den Absolutismus wirken könntet. Seht ihr! man hat euch längst herausgekant, trotz eurer hundertfachen Versicherungen:

„Auf Ehr', auf Ehr', auf Ehr', auf Ehr', auf Ehr'!  
„Ich bin, auf Ehre, kein Reactionair! —“

Und nun habt ihr gar das Gewand wieder abgelegt und in eurer absolutistischen Gestalt euch gezeigt. Gott sei euch gnädig! Der Absolutismus ist für die Preußen ein Ding der Unmöglichkeit. Merkt euch das! —

Die Reaction, welche so lange ihre Stütze in der menschlichen Schwäche — der Furcht gesucht, jammerte und ängstete die Herzen der Bürger, als ob die Demokraten nichts als den Umsturz alles Bestehenden und Raub und Mord wollten. Nachdem

nun aber die Bürger des Landes zur besseren Einsicht gekommen, und die demokratische Verfassung als die beste anerkannt haben, sucht die Reaction wiederum die Demokraten — o, du drei Mal mahlige Ironie! — als Agenten für den Absolutismus darzustellen, um nun auf dieser Seite hinwiederum die Nation zu ängstigen. — Dabei ruft sie Zeter und fängt von 1806 zu lamentiren an und will es gar nicht erleben können, daß Preußen in Deutschland aufgehen solle. —

Der Preußenverein hauptsächlich, der sich an die Spitze der reactionären Bewegung gestellt, sucht nun alle Diejenigen, welche das Aufgehen Preußens in Deutschland wollen, als Republikaner und diese wiederum als Anarchisten darzustellen. — Hat der Preußenverein denn aber vergessen, daß es Friedrich Wilhelm IV. der König von Preußen gewesen ist, der da in einer hübschen Rede es versprochen „Preußen solle in Deutschland aufgehen“? — Wem nun gilt die Entrüstung des Preußenvereins — dem Volke, daß es die Worte des Königs als baare Münze angenommen, oder dem König, daß er sie ausgesprochen? — Wünscht denn nun der Preußenverein, daß das Volk den König zwingt, sein Wort zurückzunehmen, oder daß der König das Volk zwingt, ihm sein Wort zurückzugeben? — Oder aber glaubt der Preußenverein, der König brauche ohne Rücksicht auf Volkswillen sein gegebenes Wort nicht zu halten, wenn's ihm nicht beliebt? — Oder stellt sich der Preußenverein gar über das Volk, über die Regierung — die doch den Reichsverweiser anerkannt hat — und über den König? — Weil es also dem Preußenverein nicht gefällt, daß der schmachvolle Bundestag aufgelöst werde, so darf es nicht geschehen? — Weil es etwa dem Preußenverein nicht gefällt, daß das deutsche Reichsministerium die möglichste Vereinfachung der Geschäfte eingeführt und erklärt hat, daß es überflüssigen bürokratischen Beigaben niemals Raum gestattet werden, will der Preußenverein von dem Reichsministerium nichts wissen? — Weil etwa der Preußenverein bei der Wahl des Reichsverweisers und bei der Bildung des Reichsministeriums nicht um Rath gefragt worden ist, soll ganz Preußen deshalb für den Preußenverein in die Schranken treten? — Also der Preußenverein will sich an die Spitze der Bewegung stellen? Der Preußenverein mit der constitutionellen Maske vor dem Gesicht und dem Absolutismus im Herzen? — Der Preußenverein dürfte wohl sich dem süßen Glauben hingeeben haben, daß die Reaction gesiegt habe und daß es nun bloß gelte, die Vortheile des Sieges mit Hülfe der Leiermänner aus der nicht allzulänzenden Periode Preußens, mit Hülfe der 1806'ner zu verfolgen; aber der Preußenverein in seinem süßen Glauben hat sich getäuscht. — Dein Reich, o Preußenverein, ist nicht gekommen, kann nicht gekommen sein; denn es ist eben ja dahin gegangen, es ist eben ja zu Schanden geworden im Angesicht der Welt. — Dein Reich, o Preußenverein, ist hinfort nicht von dieser Welt, Dein

Reich ist in dem Himmel — in der Hölle? kann auch sein! — Darum gehe in Dich und bete!  
Mar Zacharias.

**Deutsches Reich in spe.**

— Berlin Ein merkwürdiger Umstand hat sich ereignet: Reactionärs und Demokraten sind in einem Punkte einig geworden, wie vor kurzem die Rechte und Linke der französischen Deputirtenkammer zum Sturze Louis Philipps. Hier hat der Reichsverweser das Unglaubliche möglich gemacht; denn er wird von beiden Parteien mit gleicher Entschiedenheit, wenn auch aus verschiedenen Gründen verworfen; von den Reactionärs, weil dieselben über ihrem geliebten König nur noch den unsichtbaren Gott dulden wollen, dessen Langmuth bekannlich ohne Grenzen ist, nicht aber den sichtbaren Reichsverweser, dessen Langmuth möglicherweise ein sehr baldiges Ende haben könnte; von den Demokraten, weil ihnen in Rücksicht der bereits bestehenden Masse der und der Unverantwortlichen eine neue Unverantwortlichkeit principiell ein Greuel ist. — Nur die eigentlich Constitutionellen, die Männer der halben Systeme und Maßregeln, die den guten Philosophen bloß darin gleichen, daß sie nichts wissen, als daß sie Nichts wissen; — nur diese Constitutionellen, die politischen Castraten unsers Jahrhunderts, halten fest an ihrem unverantwortlichen Johann ohne Land, und hoffen, daß ihnen aus diesem Passus der englischen Geschichte die von ihnen als Ideal gepriesene englische Verfassung eripriesen soll. — Aber wahrscheinlich werden die Herren des Vermittelungsprincips vor der vereinigten Macht der Absolutisten und Demokraten die Segel streichen müssen, und die Wahl eines echt constitutionellen Reichsoberhauptes wird die Klippe werden, an welcher der Zweidecker, den man Constitutionalismus nennt, für immer zerschellt. Dann wird ein freier vernünftiger Kampf ausbrechen zwischen den beiden einzigen Staatsprincipien, welche von der Geschichte anerkannt sind, nämlich zwischen der Monokratie und Demokratie; und ist alsdann die Mehrzahl des deutschen Volkes nicht ein gebornes und wohl erzogenes hündisches Gesindel: so wird die Demokratie Siegerin bleiben, und mit ihr Alles, was der Menschheit zur Glückseligkeit fehlt, in's frische, freie Leben treten. — Und das Alles aus einem unverantwortlichen Reichsverweser! — O wahrlich, wenn die Demokratie gläukig wäre, könnte sie hier ausrufen: Die Frankfurter Versammlung dachte es übel mit uns zu machen; der Herr aber hat es wohl gemacht! —

— Berlin. Wie man früher hier Vereine gegründet hat, um den Ekel gegen — das Pferdefleisch zu überwinden: so würde man jetzt sehr klug und weise handeln, ähnliche Vereine zu gründen zur Ueberwindung des Ekels von Menschenfleisch. Denn die Zeit rückt immer näher, da den Men-

schen nichts anders übrig bleiben wird, als entweder zu verhungern oder sich gegenseitig aufzufressen. — Und leider giebt es schon Menschen, welche diesen Augenblick ersehnen, nicht etwa, weil sie besondere Lust nach Menschenfleisch verspüren, sondern weil sie einen Zustand der Verzweiflung als das einzige Mittel betrachten, durch welches Deutschland aus der gräßlichen Lage politischer Halbheit, in der es sich jetzt befindet, befreit werden kann.

**(Mittheilungen.)**

— (Ob Preußen in Deutschland aufgehen soll.) Preußen in Deutschland aufgehen? Hoho — sagen die preussischen Patrioten — das wäre noch besser! Wir sind das größte Volk Deutschlands, wir haben das Tabakskollegium und den großen Frixen gehabt, wir haben wie Ein Mann die Franzosen geschlagen und die großen Kanonen beim Zeughause erobert, wir haben die evangelische Kirche und den Zollverband erfunden, das eiserne Kreuz und die preussische Staatszeitung entdeckt und das Zellengefängniß eingeführt, wir haben auf den Boden gestampft und 2000 emsige Constabler sind erstanden. Wir sind das Volk der Intelligenz gewesen und haben den großen Schleiermacher und den großen Souhon, den alten Jahn und den jungen Maßmann, den kurzen Ranke und den langen Hagen hervorgebracht. Wir haben in unserer Metropolis die Koryphäen der Künste und Wissenschaft gepflegt: den romantischen Tieck und den unromantischen Kopisch, mehrere berühmte Steine und merkwürdige Klöße, Fleck, Jffland, Devrient, Seydelmann und Ludwig Schneider; die Karschin und die Birchpfeiffer, den scharfen Hegel und den nicht scharfen Hengstenberg, den geistreichen Nabel und seine Frau Barnhagen u. s. w. Wir haben den General Aschoff, das stärkste, prächtigste Heer und Musteruniformen für Europa; den Director Diesterweg und den Provinzialschulrath Schulze und Muster Schulen für Europa; den Postmeister Schaper und den Postrath Schmückert und Musterposten für Europa; wir haben viele Präsidenten und Rätthe und eine Musterbureaukratie für Jeden, der sie nachahmen will. Und wir sollen in Deutschland aufgehen? Nein, nimmermehr! — Schauet nach der Statue des alten Blücher und nach dem alten Invaliden, der unter den Linden bettelt, und denkt der glorreichen Preußenzeit 1813 — erblickt den eingegitterten Stein unter den Linden und denkt eures großen Friedrich, seht auf unsere Kasernen, Kirchen und Warnungstafeln und wollet Preußen bleiben!

So sprechen die preussischen Patrioten. — Wer aber einmal hinausgekommen ist aus dem gesegneten Preußenlande, oder wer statt der Preussischen Allgemeinen eines von jenen politischen Büchern hat erwischen können, die in Preußen früher verboten waren, der hat andere Stimmen gehört. — Ihr Preußen — sagen die Stimmen — habt unserer deutschen Einheit von jeher am meisten geschadet. Euer großer Frix, der Voltaire'sche Phrasen im Munde, Juden- und Pöbelhaß im Herzen, Adelsstolz im Haupte und den Corporalstock in der Faust trug, der pflückte schon recht derb an den Schwingen des zweiköpfigen Adlers, um die Mauer seines einköpfigen zu verdecken; von den Franzosen liebet ihr euch recht ordentlich treten und erst gegen den geschwächten Feind erhebt Ihr Euch in verbündeter Uebermacht wie Ein Mann; und als Deutschland nach diesen Opfern Freiheit erwartete, da erschienen die Karlsbader, Laibacher und Wiener Congress-Edicte, deren Verfasser Euch nicht unbekannt sein werden.

Ihr steckt zwar das Banner des Fortschrittes auf, aber ihm folgte ein abhängiges Beamtenheer und eine Miliz voll Kasernengeist, — eure Intelligenz war ein Feuer, das leuchten aber nicht brennen sollte, — ihr seht den kleineren deutschen Staaten Schröpfköpfe der Freiheit an, und als 1830 von dem in Frankreich erwachsenen Freiheitsbaume einzelne Früchte herüberrollten, verhehmet und verfolgtet ihr die, welche sie auflesen. Ihr habt 1817 und 1834 den Cultus in eure politischen Interessen gezogen, die katholische Religion in Schule und Kirche beispiellos zurückgesetzt; 1819, 1821, 1834 das freie Recht der Rheinländer beschränkt und 2 Mal, 1828 und 1837, vergeblich versucht, dasselbe gänzlich abzuschaffen. Ihr drückt die Deutschkatholiken, als sich zeigte, daß sie aus einem gebüteten Aschenhaufen einen zum Himmel fliegenden Phönix erwecken wollten. Ihr beschränket die deutsche Pressfreiheit und gabt den andern Staaten das Maas für eine drückende Bürokratie; — ihr risset durch euern Zollverein, der auf keiner organischen Interessen-Gesetzgebung beruhte, zwar einige Zollmanern ein, aber ihr konntet keine Flüsse öffnen und keine Küsten frei machen; — ihr wolltet auch dadurch in England Sympathieen erwecken, und, indem ihr es zugleich mit Rußland nicht verderben wolltet, ertrugt ihr ruhig dessen Sperr-Unwesen. — Jetzt, da es sich um die Einheit Deutschlands handelt, wollt ihr euch an euern historischen Werth und an die geschichtliche Größe eurer gedrückten Vergangenheit hangen\*), wie der Kettenhund, den man frei läßt aus Gewohnheit zur Kette zurückkehrt. Der Blödsinn, unter dem Namen Patriotismus, will Zwietracht sehen.

So sprechen die Anderen, die nicht preussische Patrioten sind. Sie thun Unrecht, indem sie Vieles einseitig anschauen und Manches dem Volke zur Last legen, was die Cabinette gethan haben; es handelten bisher nicht die Völker, sondern die Fürsten. Aber jetzt, wo zum ersten Male das Volk handeln und seinen Willen in einer National-Versammlung aussprechen darf, wo die Möglichkeit eines einigen Deutschlands vorliegt, wovon ihr so viel gefaselt und geträumt habt, als noch keine Aussicht dazu vorhanden war, — jetzt ist es Verrath an der Freiheit, an der deutschen Ehre, am deutschen Namen, wenn ihr einen blödsinnigen Patriotismus vorschützen wollt, um preussische Sonder-Interessen zu verfolgen, die in Conflict mit deutscher Einheit treten. R. Sp.

(Aus den Notizen eines Menschenkenners.) Ich bin weit entfernt, die neuen Schlösser mit den alten zu vermengen, noch die Burgvögte unserer Zeit mit denen der alten. Die neueren Schlösser sind nicht mit dem Blute der Vasallen besudelt, aber wie viele derselben sind noch mit ihren Thränen benetzt! Neben den Statuen, den Gemälden, den Bronzen, den Vergoldungen, den Flügeln, den Harfen, habe ich gar manche Grausamkeit, gar manche Erpressungen, gar manche Diebstähle gesehen, unter dem Namen von Strafen und Grundzinsen. Der arme Supplikant und der hochmüthige Reiche — in

\*) Wir werden baldigst einen kritischen Blick auf die „ruhmreiche Geschichte Preußens“ werfen, wobei der bisher censurten geschichtsfreundlichen Welt ein Gaslicht aufgehen soll. D. Red.

den prächtigen Spiegeln betrachtet, welche die Säle schmückten — bildeten einen verhassten und empörenden Contrast. Die Burggrafen heutiger Zeit zeichnen sich jedoch größtentheils durch einen Ruf von Menschlichkeit, Philosophie und Höflichkeit aus. Aber sondirt diese 'glänzende Aussen-seite. In diesen so menschlichen Sterblichen werdet Ihr unversöhnliche Feinde ihrer Nebenbuhler und unblegsame Tyrannen ihrer Untergebenen finden. Ihre Philosophie ist noch leichter als ihre Menschlichkeit: Jes ist eine durchsichtige Hülle ihres Stolzes, der sich durch den Glanz der Aufklärung verherrlichen, dabei aber fortfahren möchte in dem Schatten der Vorurtheile zu herrschen. Wenn manche von ihnen gegen die Vorzüge aufstehen, so geschieht dies nicht um denselben zu entsagen, sondern um sich neue anzumachen; sie gleichen jenem Manne von gigantischer Statur, der nie ermangelte sich niederzusetzen neben Leute von dem kleinsten Wuchse, in der Absicht, noch größer zu scheinen. Was jene so sehr an ihnen gerühmte Höflichkeit betrifft, so ist sie am Ende weiter nichts als die Kunst, die Verachtung zu gradiren und zu würzen, dergestalt, daß man sie nicht wahrnehme, aber wohl schmecke. — Indem sie sich Euch nähern, berechnet ihr Stolz ihren Gang. Einen Schritt mehr zu thun, wäre ihnen unmöglich. Sie geben sich das Ansehen, in Rücksicht Eurer eine Ausnahme zu machen, Euch aus dem gemeinen Haufen zu sondern; aber versucht Ihr Euch herauszuheben, im Augenblick seid Ihr wieder untergetaucht. Aus Furcht sogar, daß sich Eure Treuebrigkeit nicht gar zu sehr an ihre Liebkosungen versehe, tragen sie Sorge, in Eurer Gegenwart Euresgleichen herabzuwürdigen, indem sie sie als Leute von niedrigem Herkommen behandeln. Dies ist die Sprache aller Adligen in der Welt. Der indostanische Raja nennt den Mann vom Volke Paria, d. h. infamer Kerl; der Adlige von Otahatti nennt ihn Tata-einou, d. h. Lumpenhund. — Ich war bei den letzten Augenblicken einer vornehmen Dame zugegen, berühmt wegen ihrer Höflichkeit und Affabilität. Ihre Verwandte, ihre Freunde umringten sie im Stillschweigen. Ihr Sohn, ein junger Mensch von 12 Jahren, stand bei dem Hauptkissen ihres Bettes. Man meldete den Herrn Pfarrer an, einen Mann von der ehrwürdigsten Gestalt. Der junge Mensch verneigte sich sehr tief gegen den Herrn Pfarrer. Die mit dem Tode ringende Mutter bemerkte das, und sagte zu ihrem Sohne: „Nicht so tiefe Verbeugungen, mein Sohn! dieser Priester ist weiter nichts als ein Bürgerlicher.“ Sie starb. Nie werde ich diesen erbaulichen Zug, noch diesen exemplarischen Tod vergessen.

## B e r e i n

für

**Radical-Reform der Erwerbsverhältnisse.**

Montag, den 31. Juli 1848

im

Maass'schen Locale, Sebastians-Strasse 62.

Tagesordnung:

Debatte über die Gefängniß-Reform.

**Der Ausschuss.**  
Seld.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlags-handlung unfrankirt zuzusenden.

Verlag von **Rudolph Viebmann,**  
Friedrichstraße 18

Schnellpressen-Druck von **Ferdinand Reichardt & Co.,**  
Spandauer Straße 49.